

krieg. So schrieb zum Beispiel der Intimus von Strauß, Alfons Dalma, kürzlich im Münchner „Merkur“:

„Was die Lage erfordert, ist eine (west-)deutsche Initiative, nicht aber im Sinn jener vagen Forderungen nach Verhandlungsvorschlägen ... Diese Initiative müßte von der Sabotage der Produktion und des Verkehrs... bis zur völligen Auflösung der Volksarmee und zum regelrechten ‚Volksaufstand‘ reichen.“ Jeder Westdeutsche müsse deshalb begreifen, daß „unter dem Gesetz des atomaren Rüstungsstandes“ unter anderem auch die Möglichkeit erwogen werden muß, daß ein Konflikt aus der deutschen Frage heraus auch innerhalb des deutschen Raumes militärisch ausgetragen wird“.

Tatsächlich, was ist das anderes als die direkte Forderung zum Atommord in Deutschland!? In Deutschland aber, und dabei vor allem in Westberlin, stehen sich heute Sozialismus und Kapitalismus unmittelbar gegenüber. Der von Bonn eingeplante Atommord wäre damit gleichbedeutend mit der Auslösung eines Krieges im Weltmaßstab. Und auch hier wieder konzentriert sich die Gefahr direkt in Westberlin.

\*

### **Bedrohliche Aktivität**

Für Westberlin trifft genau das zu, was Genosse Chruschtschow in seiner Fernsehrede am 8. August 1961 sagte: „Die Imperialisten glauben, daß die gegenwärtige Lage ihnen ein willkommenes Hintertürchen öffnet, um die Entwicklung der DDR als sozialistischer Staat zu stören. Sie benutzen Westberlin als Stützpunkt für subversive Tätigkeit gegen die DDR und andere Länder des Sozialismus, sie schleusen ihre Agenten ein, damit diese dort dauernd eine Kriegsatmosphäre schüren. Die Imperialisten trachten nur danach, diese Tür noch weiter zu öffnen, die Deutsche Demokratische Republik zu untergraben.“

Westberlin war dabei keineswegs passiv. Nein. Es sollte eine überaus wichtige Rolle in den Plänen der Bonner Ultras übernehmen: alles zu tun und nichts zu unterlassen, um die Kriegsabsichten der westdeutschen Militärs verwirklichen zu helfen, um nach Kräften beizutragen, die

Deutsche Demokratische Republik sturmreif zu machen.

### **Was aus Westberlin wurde**

Westberlin wurde zum militaristischen und revanchistischen Provokationszentrum. Willy Brandt, der oberste politische Repräsentant in Westberlin, derjenige also, der verantwortlich für die Politik in Westberlin zeichnet, liefert selbst genügend Beweise dafür: „Wenn man Berlin wegen seiner ständigen Vorstellungen in deutschen Fragen auch als Störenfried ansieht, so will Berlin doch lieber Störenfried als Schlafmütze sein.“ Und: „Wir müssen dahin kommen, daß wir den Osten herausfordern.“ Und: „Es stört mich überhaupt nicht, wenn mir die Leute den Titel des Militaristen und Revanchisten verleihen. Es geht nicht nur um die deutsche Heimat, sondern um die europäische Heimat. Wenn wir von Europa sprechen, dann gehören dazu Warschau, Prag und Budapest.“

Westberlin wurde zum Zentrum von Agenten- und Spionageorganisationen. Über 80 dieser Organisationen sind in Westberlin vertreten. Die Aufgaben aller Geheimdienste decken sich: Militärspionage, Provokationen, Terror- und Diversionsakte gegen alle Länder des Sozialismus, Menschenhandel mit Bürgern der DDR und versuchte Desorganisation der Planung und des wirtschaftlichen Fortschritts in der DDR.

Westberlin wurde zum besonderen Zentrum der Abwerbung und des Menschenhandels. Dieses abscheuliche Verbrechen war eine der Spezialaufgaben der verschiedenen Geheimdienste. Nach aktenkundigem Material beim Obersten Gericht der DDR hat der Westberliner Chefagent des amerikanischen Geheimdienstes CIA, Wilkowski, mehrfach erklärt: Das Hauptkampfmittel des amerikanischen Geheimdienstes ist die Abwerbung; und dabei spielt Westberlin keine geringe Rolle.

Westberlin wurde zum Zentrum niederträchtiger Währungsspekulationen. Tausende unserer Menschen wurden dadurch gekauft und gegen ihren Staat mißbraucht. Als Grenzgänger spekulierten sie mit dem willkürlich festgesetzten Wechselkurs und brachten so unserer